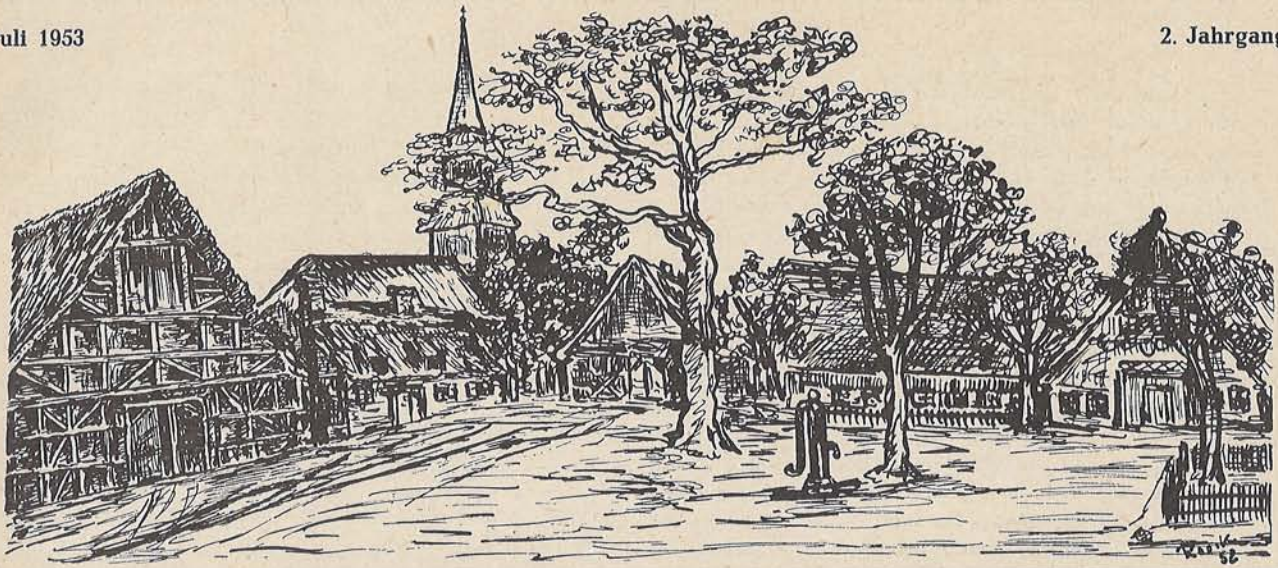


# MITTEILUNGSBLATT

Juli 1953

2. Jahrgang



## Bürger- und Heimatverein Nienstedten

### Letzter Appell an unsere Schuljugend!

Wie schon in der Tageszeitung „Norddeutsche Nachrichten“ bekanntgegeben, findet am 25. Juli 1953 im Bereich des Ortsbezirks Nienstedten ein Strandburgen-Wettbewerb für unsere Schuljugend statt. Die Bedingungen sind dem Lehrkörper der beiden Schulen Schulkamp und Quellental mitgeteilt worden und es ist zu hoffen, daß sich eine gute Teilnehmerzahl zu diesem Wettbewerb zusammenfindet.

Die einzelnen Gruppen sollen eingestuft werden nach Kindern im Alter von 9—11, 11—13, 13—15 Jahren mit Höchstzahl von je 6 Kindern in einer Gruppe. Letzter Termin auch für ortsanässige Kinder anderer Schulen ist der 10. Juli 1953 bei Herrn Otto Schaumann, Nienstedten, Elbchaussee, Konditorei Dill.

Die Einwohnerschaft von Nienstedten und Klein-Flottbek wird gebeten, das Bestreben des Bürger und Heimat-Vereins Nienstedten, mit diesem Strandburgen-Wettbewerb die Liebe unserer Jugend zu unserer Heimat mit ihrem schönen Elbstrom zu wecken resp. zu festigen, durch Spenden von kleinen Preisen für die kindlichen Baumeister zu unterstützen. Annahmestelle: Otto Schaumann, Willy Standfuß, Nienstedten, Kanzleistraße.

Wertschätzung der Burgen am 25. Juli 1953 in der Zeit von 17—18 Uhr!

Preisrichter: die Herren Woitas, Onken, Langbehn und Arfarth!

Preisverteilung anschließend am Elbuferweg!

Wir wünschen den kleinen Baumeistern gutes Wetter, viel Glück und Erfolg!

Die Einwohnerschaft von Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp wird anschließend um 19.30 Uhr zu einem Konzert der Feuerwehr Kapelle Hamburg im Verein mit dem Gesang - Verein „Eintracht“ Nienstedten am Elbuferweg herzlichst eingeladen!

Der Vorstand

## Es ist viel besser geworden in unseren Elbgemeinden

Wie ich unsere Elbgemeinden vor 50 Jahren vorfand und was nun aus ihnen geworden ist

Von Sanitätsrat Dr. Bonne

Viel Krankheit herrschte, als ich vor fünfzig Jahren herkam, unter den kleinen Kindern. Gleich im ersten Jahre erlebte ich fünfzig schwere Brechdurchfälle bei den Säuglingen, weil die Mütter keine Ahnung von richtiger Kinderernährung hatten. So schrieb ich mein kleines Büchlein. „Wie ernähre ich mein Kind? Zwölf goldene Regeln für junge Mütter“, das ich durch unsere Hebammen in ein paar tausend Exemplaren in unserer Gegend verbreiten ließ. Die Folge davon war, daß der Brechdurchfall schließlich eine seltene Erkrankung wurde, und daß er jetzt, bei der vortrefflichen Anleitung unserer jungen Mütter durch die Säuglingsschwester, eine so gut wie ausgestorbene Krankheit ist. Dagegen bildete die Diphtherie, die bei der mangelnden Sauberkeit auf manchen Höfen vor fünfzig Jahren ganz offenbar durch die Milch verschleppt wurde, einen Schrecken für die Bevölkerung und bis zur Erfindung des Diphtherieserums durch Professor Behring auch für uns Ärzte. Seitdem wir dieses kostbare Serum besitzen, habe ich, Gott sei Dank, wenn ich zeitig genug gerufen wurde, kein Kind mehr sterben sehen.

Da damals vor fünfzig Jahren aus Unkenntnis noch die Unsitte herrschte, Kindern zur „Stärkung“ Tokayer zu geben, so habe ich in der Zeit mehrere Kinder nicht nur an Krämpfen, sondern sogar an typischer Säulerleber sterben sehen. Überhaupt spielte die Trunksucht in der damaligen Zeit eine bei weitem größere Rolle wie heute. Nicht zu selten wurde ich eilends zu irgend einem Kranken gerufen und fand dann den Familienvater infolge eines Blutsturzes tot in einer Blutlache im Zimmer liegend, oder — erhängt an seinem Bettpfosten, und erfuhr dann auf mein Fragen von der schluchzenden Witwe, wie schwer der Mann sein ganzes Leben lang getrunken hatte. Dieses Trauerspiel erlebte ich in allen Ständen.

In den ersten Jahren meines Hierseins wurde ich fast jeden Sonntagabend oder in der Nacht herausgerufen, weil die Zecher sich gegenseitig die Köpfe blutig geschlagen hatten. Eines Nachts brachte man mir einen Schlachtergesellen ins Haus, der in seiner Trunkenheit in einen Haufen betrunkenen Brauer hineingerast war, die mit ihren Messern auf den Unglücklichen einstachen. Er blutete aus 28 Wunden, aber genas dank seiner kräftigen Konstitution. Ein andermal brachten mir drei betrunkene Bierfahrer ihren vierten, ebenfalls betrunkenen Skatbruder, dem einer von ihnen mit seinem Taschenmesser die Strecksehnen der Hand durchgeschnitten hatte. Da meine Frau gerade im Wochenbett lag, — was in den fünfzig Jahren unserer Ehe siebenmal vorgekommen ist, — und ich damals noch keine Assistentin hatte, so mußte ich unter Assistenz dieser drei betrunkenen Kumpane die Sehnen wieder zusammennähen, was, Gott sei Dank, so gut gelang, daß der Mann noch lange Jahre seine schwere Arbeit als Bierfahrer verrichten konnte. Sehr ungemütlich war auch das häufige Vorkommen von Delirium tremens infolge der allgemeinen Saufereien. Gewöhnlich wurde ich gerufen, nachdem der Trunksüchtige und Tobende den ganzen Hausrat zerschlagen hatte. Hier galt es, den Tobsüchtigen durch eine schnell beigebrachte Morphiumspritze zur Ruhe zu bringen, damit er dann in seinem Schlafzustand in das Krankenhaus geschafft werden konnte. Nachdem ich meinen Herren Mitbürgern zehn Jahre lang dringend, aber vergeblich, Mäßigkeit in ihrem

Bier- und Groggenuß anempfohlen hatte, wurde ich Guttempler, um durch das Beispiel der Totalenthaltensamkeit meinen Mitmenschen zu zeigen, daß man auch ohne Wein und Bier und Schnaps ausgezeichnet leben könne. Dies machte damals solches Aufsehen, daß ich eines Tages von dem Vorsitzenden des Schleswig-Holsteinischen Ärztevereins aus Kiel eine dringende Mahnung erhielt, mich als Arzt nicht so extremen Sekten anzuschließen, da dies nicht ganz standesgemäß sei, worauf ich ihm brieflich erwiderte, daß mir zwei unserer berühmtesten Physiologen, Professor Fick in Würzburg und Professor von Bunge in Basel, und der berühmte Psychiater, Professor Forel in Zürich als Vorbild dienten, und ich mich von der Bekämpfung dieses abscheulichen Lasters nicht abbringen ließe, das längst zu einer schweren Volkskrankheit geworden sei, die unsere Wehrkraft und damit den Bestand unserer Nation bedrohe. Ich war damals der erste deutsche Arzt, der es wagte, offen für die Totalenthaltensamkeit von den berausenden Getränken einzutreten. Er führte zu schweren Kämpfen in diesen vierzig Jahren, über die ich in meinem Buch „Im Kampf um die Ideale“ näheres mitgeteilt habe. Aber ich habe es niemals bereut, in diesen Kampf eingetreten zu sein, durch den es mir gelang, mancher Frau den Mann, mancher Mutter den Sohn und vielen Kindern den Vater zu retten. Ich selbst habe aber meiner strengen, einfachen Lebensweise in meinem hohen Alter meine Kraft und meine eiserne Gesundheit zu danken.

So ist in diesen fünfzig Jahren vieles, sehr vieles besser geworden in unseren Elbgemeinden. Viel Zartes, Feines, Geheimnisvolles hat dem starken Pulsschlag einer neuen Zeit weichen müssen. Und doch hat diese neue Zeit unendlich viel Großes gebracht, mehr Gerechtigkeit, mehr Wahrhaftigkeit und mehr christlich-germanisches Mitgefühl mit den ärmeren Volksgenossen.

Und von ganzem Herzen freue ich mich, daß ich als alter Hamburger Junge, der am Fuß der Nikolaikirche als Sohn eines Hamburger Bürgers geboren ist, noch erleben darf, daß unsere große Vaterstadt Hamburg ihre Arme weit auftut und unsere Elbgemeinden als ihre Kinder an ihr Herz schließt. Ich bin überzeugt, daß es unsere Stadt verstehen wird, unserer herrlichen Elbe ihren Fischreichtum dadurch wiederzugeben, daß wir lernen, die riesigen, sie jetzt verschmutzenden Düngermassen auf unsere düngerhungrigen Geestländereien zu schaffen, diese in eine große Kornkammer für Deutschland verwandelnd. Vor allem aber habe ich das Vertrauen zu unserer Stadtvertretung, daß sie die Kraft hat, die Menschenmassen, die immer noch aus der Großstadt „Groß-Hamburg“ herausquellen, in unseren Landgemeinden so anzusiedeln, da sie wieder wahrhaft bodenständige, gesunde deutsche Menschen werden. Dann wird unsere schöne Heimat ein gemeinsames Paradies werden und bleiben für Arbeiter und königliche Kaufleute, für Gelehrte und Dichter, wie sie es seit undenklichen Zeiten schon gewesen ist.

Mit diesem Aufsatz beenden wir eine Artikelserie von Herrn Sanitätsrat Dr. Bonne. Wir danken an dieser Stelle nochmals der Tochter, Frau Elisabeth Cropp/Bonne in Nieblum a. Föhr, die uns liebenswürdiger Weise die Aufzeichnungen ihres verstorbenen Vaters zur Veröffentlichung zur Verfügung stellte. (Schriftlgt.) Jerichow

Ein Nienstedtener erzählt aus seinem Leben!

## Meine Lehrjahre (Berufswahl)

4. Fortsetzung.

Sicher hat der alte, sehr tüchtige und gewissenhafte Lehrer an uns beiden viel Freude erlebt. Allmählich näherte sich der Schulbesuch seinem Ende zu. Die Frage nach der Berufswahl wurde für meine Eltern immer dringender und schwieriger, dadurch, daß die Guten wahrlich keine reichen Mittel besaßen, um wählen zu können. Hauptlehrer Kark hätte am liebsten einen Schullehrer aus mir gemacht. Aber auch schon dafür fehlten die Gelder und von „Stipendien“ wußte man damals bei uns auf dem Lande noch nichts. Mir war das nur recht, denn zum Schulmeister hatte ich auch nicht die geringste Lust; ich wollte nach wie vor nur „Seemann“ werden. Damit fand ich jedoch bei meinen Eltern keinerlei Gegenliebe, lediglich Großmutter war es, die meinen Wunsch intensiv unterstützte. Aber obgleich sie mit ihrer bekannten Energie dafür eintrat, erreichte sie in diesem Falle nichts; diesmal blieb meine sonst so nachgiebige Mutter fest. Schließlich einigte man sich dahin, daß ich erst einmal den Schiffbau erlernen sollte. Dabei hätte ich ja während der vierjährigen Lehrzeit genug Gelegenheit, mit Schiffen bekannt zu werden; sollte ich nach Beendigung dieser Zeit dann noch Lust zur Seefahrt haben, dann könnte ich ja als Schiffsbauer zur See fahren. Auf alle Fälle hätte ich erst einmal einen Beruf erlernt, der mich, wenn ich von der See einmal genug haben sollte, auch an Land ernährte. Ganz abgesehen davon, daß die seemännisch ausgebildeten Schiffbauer damals bedeutend höher eingeschätzt wurden als die anderen. —

Mein Freund Eduard gab sich inzwischen die größte Mühe, mich zu überflügeln, worin er von seinem Vater und vor allem von seinem Bruder Theodor, einem Seminaristen, kräftig unterstützt wurde. Es gelang ihm jedoch nicht; ich habe den ersten Platz bis zur Schulentlassung behauptet. Bald war es so weit; meine Einsegnung fand im Herbst 1884 in der alten, ehrwürdigen Klopstock-Kirche in Ottensen statt, und zwar unter dem bekannten Seemannspastor Köhler. Zusammen mit mir wurde mein alter Blankeneser Segelfreund, Jonny Schuldt, eingesegnet. — Mein Abgangszeugnis enthielt folgende Bemerkung:

„Gustav hat das Ziel der Schule in jeder Hinsicht erreicht. Er zeichnete sich aus durch gutes Betragen, insbesondere durch Fleiß und Ordnung, so daß ich ihn mit den besten Hoffnungen entlasse.“

Die größte Sorge für meine Eltern war nun, einen passenden Lehrmeister für mich zu finden. Auf den Yacht- und Bootswerften in Blankenese oder Neumühlen hätte ich sofort unterkommen können, da Vater dort überall gut bekannt und auch gern gesehen wurde. Dieses war auch der Wunsch meiner Mutter, die mich so immer in ihrer Nähe gehabt hätte und auch persönlich für meine Verpflegung usw. hätte sorgen können. Auch aus ökonomischen Gründen schien dieses das Richtige zu sein. Jedoch mein Vater, der noch immer viel auf das Urteil seines alten Lehrmeisters Joachim Fink in Blankenese gab, nahm mich eines Tages bei der Hand und wanderte mit mir nach Blankenese, um den alten und erfahrenen Schiffsbaumeister um seinen Rat zu fragen.

Der alte Werftbesitzer bewohnte ein schönes Haus in der Nähe des jetzigen Falkentales, nahe dem Elbstrand. Seine Werft lag schon seit Jahren still, da sich der Großschiffbau mehr und mehr nach Hamburg und besonders nach Steinwerder hingezogen hatte. Von der alten Werft sahen wir nur noch die schweren Hellingbalken liegen.

Anstelle der Werkstattgebäude standen jetzt elegante Wohnhäuser; das alte Fischerdorf fing an, sich zu einem schönen und gesuchten Villenort zu entwickeln. Da mein Vater schon seit Jahren nicht mehr bei seinem Lehrmeister gewesen war, wurde er nicht gleich erkannt, bis plötzlich seiner Frau, die uns in der Vordiele empfing, die Erinnerung wiederkam und sie laut ausrief: „Hinnerk, büst du dat un is dat din Jung? Dat is ja man fein, denn kratz jo man de Fööt aff un denn kamt man rein in ne Döns!“ Und dann riß sie die Tür zur Wohnstube auf und rief hinein: „Jochen, stoh moal op und komm moal rut, hier is Hinnerk ut Nienstedten mit sin Jung!“ Und nun kam der von der Last seines hohen Alters bereits gebeugte, alte Herr langsam heraus, ergriff mit beiden Händen Vaters dargereichte Rechte und sagte, sichtlich bewegt: „Süh' dat freit mi, Hinnerk, dat du noch moal rut kom büst“, und zu seiner Frau gewandt, sagte er: „So, Elsbe, un moak uns man gau 'n beten Fröhstück un lütten stieven Grog, denn dat is kold buten un de beiden Neensterers hebbt all 'n langen Weg achter sick!“

Nachdem die alten Erinnerungen gehörig ausgetauscht waren und man sich auch genug über die schlechten Zeiten unterhalten hatte, steuerte mein Vater allmählich auf den Zweck seines Besuches los und erzählte den beiden alten Leuten, daß ich Schiffsbauer werden wollte, und er eine passende Lehrstelle auf einer guten Werft für mich suche. Als die alte Frau Meisterin hörte, daß ich Schiffsbauer werden wollte, war sie ganz begeistert und meinte, daß ich denn keinen besseren Lehrmeister finden könnte, als ihren Schwiegersohn, Johannes Thormählen in Elmshorn, der als tüchtiger Schiffsbaumeister in der ganzen Gegend bekannt sei. Ihr Mann war jedoch anderer Meinung und sagte: „Wenn de Jung wat leern schall un später ok moal wieder will in de Welt, denn mut he no Hamborg goahn, wo de groten Scheepen bot ward un wo he ok in de School leern kann, wi man en ornlichen Riß moakt.“ Dieses leuchtete meinem Vater ein und der Gedanke an Hamburg ließ ihn jetzt auch nicht mehr los. Trotzdem mußte ich noch am gleichen Tage ein selbst entworfenes Gesuch an Herrn Thormählen in Elmshorn schreiben. Schon in den nächsten Tagen lief eine freundliche und zusagende Antwort ein, wobei sicherlich die alte Frau Fink, bei der Vater noch sehr gut angeschrieben war, die Hand mit im

Beerdigungsverein St. Anschar

NIENSTEDTEN

H. OEDING

GEORG-BONNE-STRASSE 83 - RUF 89 35 35

ERD- UND FEUERBESTATTUNG

Erladigung aller zugehörigen Formalitäten

Kostenlose Auskunft

Ihre Zimmerei u. Bautischlerei

JOHS. HEYDORN

NIENSTEDTEN - QUELLENTAL 2 - RUF 89 22 86

Ausführung sämtlicher Holzarbeiten

Neuanfertigung und Reparaturen

## **Betr. „Ausfahrt mit Dampfer nach Klein-Helgoland am 18. Juli!“**

Dem Wunsche verschiedener Mitglieder, denen die vorjährige Dampfer-Fahrt nach Wisch noch in guter Erinnerung ist, folgend, wird vom Vorstand eine Dampfer-Fahrt nach Klein Helgoland geplant. 2 1/2 Stunden Dampferfahrt auf der Unterelbe bis Grauer Ort soll eine gute Erholung sein, die sich jedes Mitglied mit Frau ruhig mal gönnen sollte. Um genaue Unkosten zu errechnen, ist eine Voranmeldung der Teilnehmer unbedingt erwünscht.

Anmeldungen bitte richten bis 17. 7. 1953 an  
1. Herrn Willy Standfuß, Nienstedten, Kanzleistr.,  
2. Leihbücherei Paula Sander, Nienstedten, Markt-  
platz.

Alles weitere wird im Aushänge-Kasten am Markt-  
platz dann bekanntgegeben! Der Vorstand

Spiel gehabt hatte. Vater hatte sich jedoch mehr und mehr mit dem Gedanken vertraut gemacht, mich in Hamburg unterzubringen und sich auch bereits nach den Fachschulverhältnissen erkundigt. Hierbei hatte er erfahren, daß ich in Hamburg Gelegenheit haben würde, in der Gewerbeschule am Steintorplatz, mein Zeichentalent weiter auszubilden und mir auch noch sonstige theoretische Kenntnisse anzueignen, was in Elmshorn und Blankenese nicht der Fall war.

Der Zufall wollte es, daß Vater eines Tages mit dem jungen Werftbesitzer Rissler von Steinwerder zusammentraf und den um seine Ansicht befragte. Rissler, der auch seine theoretische Ausbildung in der Gewerbeschule erhalten hatte, riet Vater ganz entschieden zu Hamburg und erbot sich gleichzeitig, mich sofort als Lehrling auf seiner Werft einzustellen. Da weder meine Mutter, noch Großmutter etwas dagegen hatte, nahm Vater die Lehrstelle für mich an, und ich trat dieselbe am 1. November 1884 an.

Wiederum waren es liebevolle Frauenhände, die sich meiner in fürsorglicher Weise annahmen. Frau Haddorp, die Frau eines alten Schiffbauers bei Blohm & Voss, hatte es übernommen, mir in ihrer netten Wohnung auf Steinwerder Unterkunft und Verpflegung zu geben. Bei der warmherzigen Frau Haddorp habe ich mich vom ersten Tage an wohlgefühlt. Dieselbe hat es in ihrer sanften, unaufdringlichen Weise verstanden, mir nicht nur die Trennung vom Elternhause erträglich zu machen, sondern versuchte vielmehr, mir dasselbe in jeder Hinsicht zu ersetzen. —

Das Leben auf der Werft war verhältnismäßig rauh, dabei aber streng geregelt. Die Arbeitszeit währte im Sommer von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, mit einer halbstündigen Frühstücks- und einer einstündigen Mittagspause. Während der Frühstückspause blieb ich auf der Werft, während ich das Mittagessen bei Frau Haddorp einnahm. In vorbildlicher Weise sorgte Frau Haddorp dafür, daß ich morgens rechtzeitig aufstand, mein erstes Frühstück erhielt, sowie eine Flasche heißen Kaffee und das nötige Butterbrot für das zweite Frühstück auf der Werft, mitbekam. Während der Wintermonate hatte man damals auf den mittleren und kleinen Werften noch die sogenannte „kurze Arbeitszeit“ von morgens 8 Uhr bis nachmittags 4.15 Uhr. Dieses war hauptsächlich im Interesse der Lichterspannis; elektrisches Licht hatte man damals noch nicht. —

Die Beschäftigung auf unserer Werft bestand im Bau und Reparatur aller Arten hölzerner Fahrzeuge; in erster

Linie wurden jedoch die im Hamburger Hafen viel gebräuchten, offenen und gedeckten Leichterfahrzeuge gebaut. Außerdem hatten wir während der Wintermonate ständig etwa ein halbes Dutzend größerer hölzerner Segler wie: Briggs, Schooner, Gelassen usw. von der Unterelbe, sowie aus den Ostsee- und Weserhäfen in Winterquartier. In der Takelage dieser verschiedenartigen Segelschiffe habe ich mir meine ersten seemännischen Kenntnisse angeeignet. (Fortsetzung folgt)

## **Unser Bahnhofsplatz!**

Er ist wiederum hübscher geworden, die Eisenbahndirektion hat dem Rasen eine eiserne Einfriedigung gegeben. Unter der liebevollen Pflege eines bahnamtlichen Gärtners wird sich der Rasen, nun vom Publikum geschont, bald zu einer vollen Pracht entfalten! Wir bitten aber herzlichst die Mütter, die mit ihren Kindern abends den Vati von der Bahn holen, doch den Kleinen das Seiltanzen auf diesem Rohrgitter zu untersagen, um die Farbe und auch den Rasen zu schonen! Wir wissen, es hält schwer mit der Jugend, wir waren alle mal jung, aber die Mittel der Eisenbahn sind auch beschränkt und jeder Einwohner, der abends aus dem Geschäft kommend, die Bahnhofstreppe heraufsteigt, freut sich immer wieder über den ersten schönen Anblick der Gartenanlage. Danach der schöne Blick auf das frische Grün der großen Bäume in der Baumschule, zumal dort von der Fa. Johs. von Ehren nun ein neues Holzgitter aufgestellt worden ist, das sich naturverbunden würdig der Landschaft einpaßt! Gebe Gott, daß dasselbe möglichst lange in seiner Form erhalten bleibe, daß nicht wieder Lausbuben ihre rohe Zerstörungswut daran auslassen, wie schon jetzt am Ende versucht worden ist! Die Tafel mit dem Orientierungsplan, die ja jetzt hinter diesem Gitter steht, wird auch einen anderen Platz erhalten. Verhandlungen in dieser Beziehung sind schon im Gange! Der häßliche Stacheldrahtzaun um den Turnierplatz hat auch einem schönen gefälligen Zaun aus Maschendraht weichen müssen und der tägliche Fußgänger zum Bahnhof freut sich darüber. Endlich ist auch das unschöne Warnungs-Schild an einer der alten Eichen mit der Inschrift: „Beware no passage! The President!“ verschwunden! Dasselbe hatte schon lange Zeit seine Bedeutung verloren und die gute alte deutsche Eiche freut sich, daß sie diese fremde Last nun nicht mehr zu tragen braucht! J.-Q.

## **Sport-Club Nienstedten v. 1907 e. V.**

Die Herren- und Jugendmannschaften des SCN (je 4) haben in der nunmehr beendeten Punktspielserie mit wechselndem Erfolg verhältnismäßig gut abgeschnitten. Die 1. Herren-Mannschaft belegte in der A 1-Klasse den 5. Platz. Nur 2 Punkte fehlten zum Aufstieg in die Kreisklasse. Im Kampf um den Elbdörfler-Pokal wurde die Elf Gruppensieger. In der Parallelgruppe schaffte es der Pokalverteidiger Lurup. Das Entscheidungsspiel zwischen Nienstedten und Lurup stieg am 27. 6. auf dem neutralen Sportplatz Wilhelmshöhe in Flottbek. Bei Ablauf der normalen Spielzeit stand es 2:2 unentschieden. In der Verlängerung verlor der SCN durch Handelfmeter unglücklich mit 2:3 Toren. — Trotzdem war es ein großer Erfolg der Nienstedtener; denn alle Gegner spielen eine und gar zwei Klassen höher! — Die Reservisten gewannen ohne jeglichen Punktverlust die Klassen-Meisterschaft mit 44:0 Punkten und 107:30 Toren. Die 2. und 3. Herren belegten in ihren Klassen gute Mittelplätze, ebenso die Handball-Damen, während 3 Jugendmannschaften gute

## Betr. „Besichtigung des NWDR.“

Sämtlich eingetragenen Teilnehmern, die noch an keiner Besichtigung teilgenommen haben, wird von dem zuständigen Sachbearbeiter, Herrn Hachmann, rechtzeitig (8 Tage vorher) der nächste Termin per Postkarte mitgeteilt. Der Vorstand

Plätze in der Spitzengruppe erkämpften. Die Tischtennis-Abteilung verzeichnet große Erfolge. Die Damen wurden Klassenmeister und die Herren wurden in der Bezirksklasse Zweiter. — Nun hat der Sport bis Anfang August Ruhe. Hans Bohne

## T. T. C. Grün-Weiß-Rot von 1949

### Zweimal Hamburger Meister

Erfolgreiche Jugendarbeit des TTC. Grün-Weiß-Rot von 1949.

Bei den diesjährigen Hamburger Mannschaftsmeisterschaften der Jugend gelang dem TTC. Grün-Weiß-Rot von 1949 der erstmalige Doppelerfolg, bei den Mädchen sowie bei den Jungen den Hamburger Meistertitel zu erringen.

In der schönen Flughafen-Kantine des VfW Oberalster stellten sich folgende Teilnehmer zum Kampf:

Gruppe 1	Jungen	Gruppe 2
Rahlstedt	Grün-Weiß-Rot 1	
Groß-Flottbek SV	Bergedorf 1860	
Buchholz 08	Alstertal	
VfL 93	TTV Harburg	
	Mädchen	
Grün-Weiß-Rot 1	Rahlstedt 4	
Rahlstedt 1	Weiß-Blau	

In den einzelnen Gruppen spielte jeder gegen jeden.

Wider Erwarten leichter als die Jungen hatten es die Mädchen des Siegers, Lisa Cords und Renate Sagebiel, gegen Rahlstedt 4, Rahlstedt 1 und Weiß-Blau mit Siegen von jeweils 3:0, 3:1, 3:1.

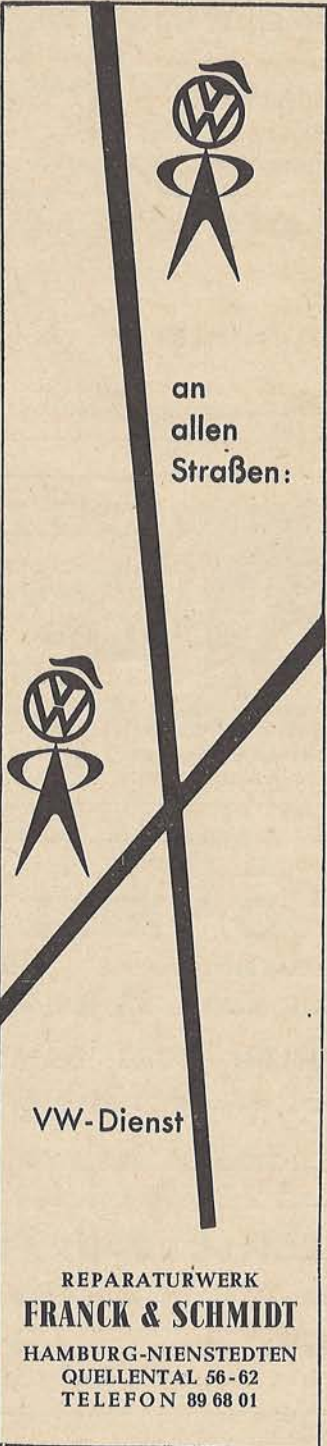
Am Sonnabend hatten sich die Jungen von Rahlstedt in Gruppe 1 durch jeweils klare 9:3-Siege über GFSV, Buchholz 08 und VfL 93 den Gruppensieg erkämpft und sich damit für das Endspiel qualifiziert.

Schwere Kämpfe gab es dagegen am Sonntag bei den Jungen in Gruppe 2 zwischen BT 60 und Grün-Weiß-Rot. Nachdem im ersten Spiel nach schlechtem Start der Grün-Weiß-Roten Bergedorf 60 mit 8:5 vorne lag, schafften die konditionsstarken Heinz Strauhs, Peter Seiler, Jens Blöcker, Karsten Sievers, Jochen Bradtmüller und Dieter Eckhardt doch noch ein alle Türen offenlassendes 8:8. Ihre Überlegenheit bewiesen sie dann im Entscheidungsspiel nochmals gegen BT 60, welches mit 9:3 klar gewonnen wurde. Vorher hatten beide Alstertal 9:1 bzw. 9:2 abgefertigt. TTV Harburg hatte seine Mannschaft zurückgezogen, damit war in Gruppe 2 der Endspielgegner von Rahlstedt ermittelt.

Obwohl die Grün-Weiß-Roten durch die schweren und nervenaufreibenden Spiele etwas mitgenommen waren, wahrten sie ihre Chance als warmgespielte Mannschaft gegenüber der ausgeruhten von Rahlstedt, indem sie vom Start weg schnell eine hohe Führung von 8:2 ausbauten. Schon im Gefühl des sicheren Sieges verspielte Nr. 5, Jochen Bradtmüller, der bis dahin mit nur einem verlorenen Spiel erfolgreichste Spieler, den zum hohen Sieg notwendigen 9. Punkt im 3. Satz mit 21:19. Als es dann Nr. 2, 3 und 4 und gar dem stärksten Doppel nicht ge-

lang, den greifbar nahen Sieg sicherzustellen, witterten die Jungen um Danziger das mögliche 8:8 und kämpften verbissen um jeden Ball. Doch hier war es wieder einmal beim Stande von 8:7 der Kleinste der Siegermannschaft, Karsten Sievers, der die Übersicht behielt und im letzten Doppel den entscheidenden Ball förmlich auf die Platte fegte und damit allen, den Spielern, Betreuern und Schlachtenbummlern seiner Farben den Alpdruck nahm. — Damit war der Sieg, wenn auch glücklich so doch verdient, an die junge Mannschaft von Grün-Weiß-Rot gefallen.

Die erfolgreichsten Spieler in den Einzeln waren Dieter Eckhardt mit 7 Siegen und nur einer Niederlage vor Heinz Strauhs und Jochen Bradtmüller mit je 5 Siegen und je 2 Niederlagen. Bei den Mädchen blieb als einzige die talentierte Lisa Cords ungeschlagen. Harnisch



an  
allen  
Straßen:

VW-Dienst

REPARATURWERK  
**FRANCK & SCHMIDT**  
HAMBURG-NIENSTEDTEN  
QUELLENTAL 56-62  
TELEFON 89 68 01



125 g **2.40** **2.80** **3.00** usw.

Filiale **Nienstedten, Kanzleistraße 5**

**HERBERT**  
BAUMEISTER  
ZIMMEREI  
TISCHLEREI

**PEIN**

HAMBURG - NIENSTEDTEN · SCHULKAMP 22 · RUF 89 41 71

## Angenehme Reisen

mit dem guten Gepäck  
von

**Carmen Tobin**

Offenbacher Lederwaren  
und  
Reiseartikel

**HAMBURG - BLANKENESE**

gegenüber dem Bahnhof

**Ruf 86 40 93**



**COLBERG & CO.** INHABER: CARL COLBERG

Der leistungsfähige Kohlenhändler in den Elbgemeinden

HAMBURG:  
Kontor und Lager: Sternstraße 73/77 - 43 40 24

NIENSTEDTEN:  
Langenhegen 20 - 82 76 83



**C. H. DILL**

Nienstedten · Elbchaussee 404  
Ruf 89 34 43

Die heimatliche Gaststätte  
Die beliebte Konditorei  
Die alte Bäckerei (seit 1812)

(Kuchenlieferungen auf Bestellung gern frei Haus  
Sonntagsverkauf außer Haus von 12<sup>1/2</sup>–14<sup>1/2</sup> Uhr)

... und unten am Elbuferweg: „Dill sin Döns“  
(bleibt auch im Winter geöffnet)

J. H. August

**Ertel**

jr. „St. Anskar“

**Beerdigungs-Institut**

**Gerhart-Hauptmann-Platz 43**

(Pferdemarkt) bei der Mönckebergstraße

Ruf: **32 11 21/23** — Nachruf: **32 11 21** und **25 36 03**

Sonn- und festtags geöffnet. In den Vororten keinen Aufschlag

Unverbindliche Auskunft. Mäßige Preise

Reichhaltige Sargausstellung aus eigener Anfertigung

**Filiale: Nienstedten, Rupertistr. 26, Ruf: 86 08 43**  
Nachruf: **32 11 21**

**O. VIDAL**

KOHLINHÄNDLER DER ELBVRORTE · GEGRÜNDET 1905

Hbg.-Nienstedten, Georg-Bonne-Straße 100-102, Ruf Sa.-Nr. 89 66 02

**KOHLN - KOKS - BRIKETS**

SPEZIALITÄT ZENTRALHEIZUNGSKOKS

**Bruno Wernicke jr.**

KLEMPNER- UND INSTALLATEUR-MEISTER

Bauklempnerei

Gas-, Wasser-, Abwasser-Installation

Gasgeräteverkauf

auch auf Teilzahlung

Neuanlagen

Reparaturen

Nienstedten · Rupertistraße 22 · Ruf 86 34 66

**ELBSCHLOSS-BRAUEREI-AUSSCHANK**

Fernrufe: Ausschank: 89 44 88 — Pavillon: 89 19 24

und **Elbschloß-Pavillon**

INHABER: HEINRICH ONKEN

Die bekannten Gaststätten an der Elbchaussee bzw. am Elbuferweg

JEDEN SONNTAG AB 16 UHR **TANZ** IM RESTAURANT